

Grosser Säger. Vor einigen Jahren wurden 2 Stück auf dem St. Moritzersee erlegt.

Graureiher. Damals (Datum ?!) hielt sich ein Exemplar wochenlang am Einfluss des Inn in den St. Moritzersee auf.

Diverses (nicht sicher bestimmt). Eine kleine, von Hunden arg zugerichtete Schnepfe wurde mir in der Zugzeit gebracht, auch wurde ein Wasserläufer beobachtet.

St. Moritz, 12. April 1932.

Dieser Auszug aus dem so interessanten Berichte unterblieb so lange, weil an der Vogelwarte stets der leidige Zeitmangel herrscht, der fast jede Verarbeitung von Berichten oder Material verunmöglicht. Herr Berry möge deswegen entschuldigen. An Aktualität haben die Notizen deswegen ja nicht verloren. Sie geben wertvollen Aufschluss über den Vogelzug in den Alpen und zeigen auch, wie nötig es ist, dass viel mehr in unsern Bergen beobachtet wird. Auf alle Fälle möchten wir Herrn Berry ersuchen, seine Notizen weiter zu führen, dieselben besonders mit den betreffenden genauen Tagesdaten zu versehen und sie uns periodisch wieder zur Verfügung zu stellen. Die schweizerische Vogelkunde hätte an ihm einen hoffnungsvollen, jungen Beobachter an äusserst wichtigem Posten.

Schifferli.

Die tote Zeit im Wauwilermoos.

Von Rob. Amberg, Ettiswil.

Jeder Ornithologe hat in seinem Beobachtungsgebiet gewöhnlich eine Spanne Zeit, die er als tot, still oder wenigstens nicht interessant bezeichnet. Meistens sind es die Monate Dezember-Januar oder Juni-Juli, wo ausser den Wintergästen bzw. Nist- und Strichvögeln für gewöhnlich nicht viel anderes wahrzunehmen ist. Aber auch in dieser «toten Zeit» sollte der fleissige Beobachter sein Gebiet nicht aus den Augen lassen. Dass man in den vom Vogelzug bevorzugten Gebieten — und solche gibt es mehr als man glaubt, wenn genügend tüchtige Beobachter wären — auch dann Ueberraschungen erleben kann, möchte ich durch Erlebnisse des letzten Sommers zeigen.

Am 30. Juni 1932 jagte morgens eine Kornweih e ♀ im Moos herum. Die abnormalen Regengüsse um Mitte Juli setzten nicht nur einen grossen Teil der Reservation, sondern auch viel angrenzendes Kulturland — durch Mitverschulden der Besitzer — unter Wasser. Wassergrösse bewirkt hier zu jeder Zeit Vogelansammlungen. Am 15. Juli sah ich beim Arbeiten auf grosse Entfernung, wie ein Schwarm Lachmöwen sich herumschwenkte; es sah aus, als ob ein Luftwirbel Flugblätter erfasst hätte. Am folgenden Sonntag, 17. Juli, jagte ich auf einer «Spritztour» einige Waldwasserläufer und Fischreiher auf. Unter dem Lachmöwenschwarm von 100—150 Stück auf überschwemmten Wiesen fesselte ein Vogel meine ganze Aufmerksamkeit. Während die Lachmöwen meistens am oder im

Wasser sich aufhielten, setzte sich dieser Vogel nie. Das Flugbild glich einer Lachmöwe, aber ca. $\frac{2}{5}$ kleiner, der etwa mannshohe Flug wurde nur durch ein kurzes unvollständiges Rütteln hin und wieder unterbrochen, um von der Oberfläche des Wassers etwas aufzunehmen. Laut hörte ich keinen. Am ganzen Leib gleichmässig schiefergrau, ebenso die Flügel oben wie unten, nur die Schwingen schienen bei der Bewegung etwas heller, genau wie bei einem Rotfussfalken ♂. Kopf schwärzlich, deutlich abgetrennt durch ein schmales helles S-förmig nach vorne verlaufendes Bändchen. Diese meisten Kennzeichen deuteten auf die Weissbartseeschwalbe, dagegen war der Schnabel zu kurz und der gerade abgeschnittene kurze Schwanz deuteten unmöglich auf eine Seeschwalbe. Die noch in Betracht kommende Zwergmöwe ist in der mir zugänglichen Literatur in jedem Kleid mit weissem Unterflügel beschrieben, von dem hatte der Vogel keine Spur. (Für diesbezügliche Zuschriften wäre ich dankbar.) 2 Schwarzschwänzige Uferschnepfen, ein Kiebitz und einige Waldwasserläufer gingen zuletzt hoch. Die folgende Woche brachte Vermehrung und Veränderung der Vogelmassen, alte Lachmöwen wurden immer weniger, die Gesamtzahl nahm eher zu. Die Krickenenten wurden zu einer Schar, Waldwasserläufer und Bekassinen flogen dutzendweise fast vor den Füßen auf, nebst vielen Einzelgängern. Ob die 4 Grossen Brachvögel, die sich bis Ende Juli aufhielten, noch zu unsern Brutvögeln gehörten, wage ich zu bezweifeln.

Mit dem Rückgang des Wassers verschwanden die Möwen und verminderten sich die Wasserläufer, dafür stellten sich eigentliche «Grössen» des Sumpfgeflügels ein. Am 31. Juli hielten sich neben 5—7 Fischreiher noch 11 Störche auf. Zu guter Letzt liess sich ein Purpurreiher so nahe betrachten, dass die Bestimmung dieser Erstbeobachtung uns ganz leicht von blossen Auge möglich war. Mein Begleiter will ihn Ende September 1932 nochmals gesehen haben beim Streuemähen. Am 1. August hörte ich aus dem Sumpfe ein tiefes «prumb, prumb», das nur von der Rohrdommel herühren konnte.

Das war nun die «tote Zeit», die nun dieses Mal durch die Ueberschwemmung lebendig geworden ist. Zum Schluss erlaube ich mir die Frage: Wo wären nun diese Vogelscharen und Seltenheiten gesehen worden, von denen mir ein Teil zu Gesicht gekommen, wenn sie nicht durch die Ueberschwemmung zu einem Aufenthalt angelockt worden wären? Es ist gewiss ein Beweis, dass wir von den wunderbaren Geheimnissen des Vogelzuges gewöhnlich nur kleines Stückwerk wahrnehmen.

Magenuntersuchungen an Krähen.

Von Carl Stemmler-Morath, Basel.

Während des Winters 1930/31 hat die Polizeidirektion des Kantons Basel-Stadt auf das Verlangen von Landwirten Bewilligungen erteilt,